

# Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

## Organ

für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

---

Jährlich erscheinen 12 Nummern zum Jahrespreis von vier Mark. Man abonniert bei  
W. Kohlhammers Verlag Stuttgart oder bei der nächsten Post resp. Buchhandlung.

---

Stuttgart.

N<sup>o</sup> 4.

Februar 1882.

---

### Inhalt:

Die Prüfungszeiten des Wollregimes. — Die Platinlampe.  
— Kleine Mittheilungen: Instinkt des Hundes. Die Araber. Kopfweh.  
Zur Kaltwaschungsfrage. Ein Katarch. Hundesleischesser. Das Baden. Eine  
Heilung. Der Strumpf. — Correspondenz. — Anzeigen.

---

### Die Prüfungszeiten des Wollregimes.

Zwei Zeiten gibt es im Jahr, in denen unsere Bewegung jedes Mal auf eine Generalprobe gestellt wird. Die eine allerdings weniger gefährliche findet im Hochsommer statt um die Zeit, in der — wie es in jenem launigen Gedicht eines Triester Professors heißt — „selbst die Auster in der Welle und der brave Hummer schwitzt“ und natürlich auch der Wollene. Da denkt er sich zurück in die Tage, wo er „im leichten (leinenen) Flügelkleide“ fröhlich ging, während er jetzt im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen muß; wo er aber nicht daran denkt, wie schnell es damals hieß: „heute noch auf stolzen Rossen, morgen durch die Brust geschossen“, wenn er eben doch schwitzte oder ihm ein Sommergewitter das Gewand bis auf die Haut nähte und nun trotz aller Vorsicht vor Zug ihm die schönste Erkältung an den Hals flog, oder ein kalter Trunk den Magen auf Wochen ruiniert oder eine Sommerdiarrhoe mit schwerster Kolik gebracht hatte, oder wenn er in der schwülen Sommernacht vergeblich Kühlung gesucht auf leinenem Lager — Dinge, die eben dem Wollenen erspart bleiben, aber allerdings von ihm mit abhärtendem Schweiß erkaufte werden müssen — umsonst bekommt man eben einmal nichts auf dieser Welt, nicht einmal den Tod, denn der kostet das Leben.

Die zweite ernstere Prüfungszeit ist die zweite Hälfte des Winters, namentlich eines solchen wie des dießjährigen. Im Herbst zuvor ist die eigentliche Triumphzeit des Wollenen, da zeigt er sich dem Falschbekleideten gegenüber im Glanz der Wetterfestigkeit. Der Letztere geht da jeden Tag mit sich zu Rath, ob „leichtes Flügelkleid oder „schwere Garnitur mit Ueberzieher“ und setzt dann oft genug, wie der Schwabe